

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Maria Stuart

Schiller, Friedrich

Tübingen, 1801

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-88555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88555)

Dritter Auftritt.

Elisabeth. Leicester. Burleigh. Talbot.

(Die Königin setzt sich)

Burleigh.

Ruhmvolle Königin! Du krönest heut
 Die heißen Wünsche deines Volks. Nun erst
 Erfreun wir uns der segenvolle Tage,
 Die du uns schenkst, da wir nicht zitternd mehr
 In eine stürmvolle Zukunft schauen.
 Nur eine Sorge kummert noch dieß Land,
 Ein Opfer ist's, das alle Stimmen fodern.
 Gewähr auch dieses, und der heut'ge Tag
 Hat Englands Wohl auf immerdar gegründet.

Elisabeth.

Was wünscht mein Volk noch? Spricht, Milord.

Burleigh.

Es fodert:

Das Haupt der Stuart — Wenn du deinem Volk
 Der Freiheit köstliches Geschenk, das theuer
 Erworbne Licht der Wahrheit willst versichern,
 So muß sie nicht mehr seyn — Wenn wir nicht ewig
 Für dein kostbares Leben zittern sollen,
 So muß die Feindin untergehn! — Du weißt es,
 Nicht alle deine Britten denken gleich,

Noch viele heimliche Verehrer zählt
 Der röm'sche Götzendienst auf dieser Insel.
 Die alle nähren feindliche Gedanken,
 Nach dieser Stuart steht ihr Herz, sie sind
 Im Bunde mit den lothringischen Brüdern,
 Den unverföhnten Feinden deines Namens.
 Dir ist von dieser wüthenden Parthey
 Der grimmige Vertilgungskrieg geschworen,
 Den man mit falschen Höllewwaffen führt.
 In Rheims, dem Bischofsitz des Kardinals,
 Dort ist das Rüsthaus, wo sie Blitze schmieden,
 Dort wird der Königsmord gelehrt — Von dort
 Geschäftig senden sie nach deiner Insel
 Die Missionen aus, entschlofne Schwärmer,
 In allerley Gewand verummmt — Von dort
 Ist schon der dritte Mörder ausgegangen,
 Und unerschöpflich, ewig neu erzeugen
 Verborgne Feinde sich aus diesem Schlunde.
 — Und in dem Schloß zu Fotheringhay sitzt
 Die Alte dieses ew'gen Kriegs, die mit
 Der Liebesfacel dieses Reich entzündet.
 Für sie, die schmeichelnd jedem Hoffnung giebt,
 Weiht sich die Jugend dem gewissen Tod —
 Sie zu befreien, ist die Loosung, sie
 Auf deinen Thron zu setzen, ist der Zweck.
 Denn dieß Geschlecht der Lothringer erkennt

Dein heilig Recht nicht an, du heifest ihnen
 Nur eine Räuberin des Throns, gekrönt
 Dem Glück! Sie waren, die die Thronsteine
 Verfälscht, sich Englands Königin zu schreiben.
 Kein Friede ist mit ihr und ihrem Stamm!
 Du mußt den Streich erleiden oder führen.
 Ihr Leben ist dein Tod! Ihr Tod dein Leben!

Elisabeth.

Milord! Ein traurig Amt verwaltet ihr.
 Ich kenne eures Eifers reinen Trieb,
 Weiß, daß gediegne Weisheit aus euch redet,
 Doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt,
 Ich hasse sie in meiner tiefsten Seele.
 Einnt einen mildern Rath aus — Edler Lord
 Von Schrewsbury! Sagt ihr uns eure Meinung.

Talbot.

Du gabst dem Eifer ein gebührend Lob,
 Der Burleighs treue Brust besetzt — Auch mir,
 Strömt es mir gleich nicht so beredt vom Munde,
 Schlägt in der Brust kein minder treues Herz.
 Mögst du noch lange leben, Königin,
 Die Freude deines Volks zu seyn, das Glück
 Des Friedens diesem Reiche zu verlängern.
 So schöne Tage hat dieß Eiland nie
 Gesehn, seit eigne Fürsten es regieren.

Mög' es sein Glück mit seinem Ruhme nicht
 Erkaufen! Möge Talbots Auge wenigstens
 Geschlossen seyn, wenn dieß geschieht!

Elisabeth.

Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beslecken!

Talbot.

Nun dann, so wirst du auf ein ander Mittel sinnen,
 Dieß Reich zu retten — denn die Hinrichtung
 Der Stuart ist ein ungerechtes Mittel.
 Du kannst das Urtheil über die nicht sprechen,
 Die dir nicht unterthänig ist.

Elisabeth.

So irrt

Mein Staatsrath und mein Parlament, im Irthum
 Sind alle Richterhöfe dieses Landes,
 Die mir dieß Recht einstimmig zuerkannt —

Talbot.

Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe,
 England ist nicht die Welt, dein Parlament
 Nicht der Verein der menschlichen Geschlechter.
 Dieß heutige England ist das künftige nicht,
 Wie's das vergangne nicht mehr ist — Wie sich
 Die Neigung anders wendet, also steigt
 Und fällt des Urtheils wandelbare Woge.

Sag nicht, du müßtest der Nothwendigkeit
 Gehorchen und dem Dringen deines Volks.
 Sobald du willst, in jedem Augenblick
 Kannst du erproben, daß dein Wille frei ist.
 Versuch's! Erkläre, daß du Blut verabscheust,
 Der Schwester Leben willst gerettet sehn,
 Zeig denen, die dir anders rathen wollen,
 Die Wahrheit deines königlichen Zorns,
 Schnell wirst du die Nothwendigkeit verschwinden
 Und Recht in Unrecht sich verwandeln sehn.
 Du selbst mußt richten, du allein. Du kannst dich
 Auf dieses unstat schwanke Rohr nicht lehnen.
 Der eignen Milde folge du getrost.
 Nicht Strenge legte Gott in's weiche Herz
 Des Weibes — Und die Stifter dieses Reichs,
 Die auch dem Weib die Herrscherzügel gaben,
 Sie zeigten an, daß Strenge nicht die Tugend
 Der Könige soll seyn in diesem Lande.

Elisabeth.

Ein warmer Anwalt ist Graf Schrewsbury
 Für meine Feindin und des Reichs. Ich ziehe
 Die Rätze vor, die meine Wohlfahrt lieben.

Malbot.

Man gönnt ihr keinen Anwalt, niemand wagt's,
 Zu ihrem Vortheil sprechend, deinem Zorn

Sich bloß zu stellen — So vergönne mir,
 Dem alten Manne, den am Grabesand
 Kein irdisch Hoffen mehr verführen kann,
 Daß ich die Aufgegebene beschütze.
 Man soll nicht sagen, daß in deinem Staatsrath
 Die Leidenschaft, die Selbstsucht eine Stimme
 Gehabt, nur die Barmherzigkeit geschwiegen.
 Verbündet hat sich alles wider sie,
 Du selber hast ihr Antlitz nie gesehn,
 Nichts spricht in deinem Herzen für die Fremde.
 — Nicht ihrer Schuld red' ich das Wort. Man sagt,
 Sie habe den Gemahl ermorden lassen,
 Wahr ist's, daß sie den Mörder eblichte,
 Ein schwer Verbrechen! — Aber es geschah
 In einer finster unglücksvollen Zeit,
 Im Angstgedränge bürgerlichen Kriegs,
 Wo sie, die Schwache, sich umrungen sah
 Von heftigdringenden Vasallen, sich
 Dem Muthvollstärksten in die Arme warf —
 Wer weiß durch welcher Künste Macht besiegt?
 Denn ein gebrechlich Wesen ist das Weib.

Elisabeth.

Das Weib ist nicht schwach. Es giebt starke Seelen
 In dem Geschlecht — Ich will in meinem Weiseyn
 Nichts von der Schwäche des Geschlechtes hören.

Talbot.

Dir war das Unglück eine strenge Schule.
 Nicht seine Freudenteile lehrte dir
 Das Leben zu. Du sahst keinen Thron
 Von ferne, nur das Grab zu deinen Füßen.
 Zu Woodstock war's und in des Towers Nacht,
 Wo dich der gnäd'ge Vater dieses Landes
 Zur ersten Pflicht durch Trübsal anerzog.
 Dort suchte dich der Schmeichler nicht. Früh lernte,
 Vom eiteln Weltgeräusche nicht zerstreut,
 Dein Geist sich sammeln, denkend in sich gehn,
 Und dieses Lebens wahre Güter schätzen.
 — Die Arme rettete kein Gott. Ein zartes Kind
 Ward sie verpflanzt nach Frankreich, an den Hof
 Des Leichtsinns, der gedankenlosen Freude.
 Dort in der Feste ew'ger Trunkenheit,
 Vernahm sie nie der Wahrheit ernste Stimme.
 Geblendet ward sie von der Laster Glanz,
 Und fortgeführt vom Strome des Verderbens.
 Ihr ward der Schönheit eitles Gut zu Theil,
 Sie überstrahlte blühend alle Weiber,
 Und durch Gestalt nicht minder als Geburt — —

Elisabeth.

Kommt zu euch selbst, Milord von Schrewsbury!
 Denkt, daß wir hier im ernstest Rathe sitzen.

Das müssen Reize sondergleichen seyn,
 Die einen Greis in solches Feuer setzen.
 — Milord von Lester! Ihr allein schweigt still?
 Was ihn beredt macht, bindet's euch die Zunge?

Leicester.

Ich schweige für Erstaunen, Königin,
 — Daß man dein Ohr mit Schrecknissen erfüllt,
 Daß diese Mährchen, die in Londons Gassen
 Den gläub'gen Pöbel ängsten, bis herauf
 In deines Staatsraths heitre Mitte steigen,
 Und weise Männer ernst beschäftigen.
 Verwunderung ergreift mich, ich gesteh's,
 Daß diese Länderlose Königin
 Von Schottland, die den eignen kleinen Thron
 Nicht zu behaupten wußte, ihrer eignen
 Vasallen Spott, der Auswurf ihres Landes,
 Dein Schrecken wird auf einmal im Gefängniß!
 — Was, beim Allmächt'gen! machte sie dir furchtbar?
 Daß sie dieß Reich in Anspruch nimmt, daß dich
 Die Guisen nicht als Königin erkennen?
 Kann dieser Guisen Widerspruch das Recht
 Entkräften, das Geburt dir gab, der Schluß
 Der Parlamente dir bestätigte?
 Ist sie durch Heinrichs letzten Willen nicht,
 Stillschweigend abgewiesen, und wird England

So glücklich im Genuß des neuen Lichts,
 Sich der Papistin in die Arme werfen?
 Von dir, der angebeteten Monarchin,
 Zu Darnleys Mörderin hinüberlaufen?
 Was wollen diese ungestümen Menschen,
 Die dich noch lebend mit der Erbin quälen,
 Dich nicht geschwind genug vermählen können,
 Um Staat und Kirche von Gefahr zu retten?
 Stehst du nicht blühend da in Jugendkraft,
 Welkt jene nicht mit jedem Tag zum Grabe?
 Bei Gott! Du wirst, ich hoff's, noch viele Jahre
 Auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß
 Du selber sie hinabzustürzen brauchtest —

Burleigh.

Lord Lester hat nicht immer so geurtheilt.

Leicester.

Wahr ist's, ich habe selber meine Stimme
 Zu ihrem Tod gegeben im Gericht.
 — Im Staatsrath sprech' ich anders. Hier ist nicht
 Die Rede von dem Recht, nur von dem Vortheil.
 Ist's jetzt die Zeit, von ihr Gefahr zu fürchten,
 Da Frankreich sie verläßt, ihr einziger Schutz,
 Da du den Königssohn mit deiner Hand
 Beglücken willst, die Hoffnung eines neuen
 Regentstammes diesem Lande blüht?

Wozu sie also tödten? Sie ist todt!
 Verachtung ist der wahre Tod. Verhüte,
 Daß nicht das Mitleid sie ins Leben rufe!
 Drum ist mein Rath: Man lasse die Sentenz,
 Die ihr das Haupt abspricht, in voller Kraft
 Bestehn! Sie lebe — aber unterm Beile
 Des Henters lebe sie, und schnell, wie sich
 Ein Arm für sie bewaffnet, fall' es nieder.

Elisabeth (steht auf).

Milords, ich hab' nun eure Meinungen
 Gehört, und sag' euch Dank für euren Eifer.
 Mit Gottes Beistand, der die Könige
 Erleuchtet, will ich eure Gründe prüfen,
 Und wählen, was das Bessere mir dünkt.

W i e r t e r A u f t r i t t .

Die Vorigen. Ritter Paulet mit Mortimern.

Elisabeth.

Da kommt Amias Paulet. Edler Sir,
 Was bringt ihr uns?

Paulet.

Glorwürd'ge Majestät!

Mein Nefse, der ohlängst von weiten Reisen
 Zurückgekehrt, wirft sich zu deinen Füßen
 Und leistet dir sein jugendlich Gelübde.